



Jüdische Gemeinde Graz
 LANDESRABBINAT
 הרבנות הראשית דק"ק גראץ

SCHABBESES ZETTEL

שבת לעטל

VAJISCHLACH

פרשת וישלח

13./14. Dezember 2019

ט"ז כסלו תש"פ

לא יַעֲקֹב יֵאָמֵר עוֹד שְׁמִי כִּי אֶם-יִשְׂרָאֵל – כִּי-שְׁרִיתָ עִם-אֱלֹהִים

„Nicht Jakob soll dein Name nunmehr genannt werden, sondern Jisrael (,G-ttesringer“¹), denn mit G-tlichem hast du gerungen.“

– Berejschit 32:29

1. Oftmals wird behauptet, der Name *Palaestina* sei dem *Land Jisrael* von Kaiser *Hadrian* nach der Niederschlagung des *Bar Kochba* Aufstands gegeben worden, als demütigender Verweis auf die dort früher lebenden *Philister*. Jedoch bezeichnete bereits 600 Jahre zuvor – lange nachdem die *Philister* durch *Nebuchadnetzar* ausgelöscht worden waren – der griechische Historiker *Herodot* das *Land Jisrael* als *Παλαιστίνη* (*Palaistine*), wie auch *Aristoteles* und *Philo*, das in seiner lateinischen Form *Palaestina* auch bei *Josephus* so genannt wird. Bei den Griechen war es üblich fremdsprachige Ortsnamen nicht zu translitterieren, sondern zu übersetzen. Das Wort *παλαιστής* (*Palaistes*) bedeutet soviel wie ‚Ringkämpfer‘. Somit ist die Bezeichnung *Παλαιστίνη* (*Palaistine*), lediglich eine griechische Übersetzung des Namens *ישראל* (*Jisrael*). Der historische Name *Palaestina* bedeutet also nichts anderes als *Jisrael*!

GEDANKEN ZUR PARASCHA

In der Nacht von einem Unbekannten angegriffen, ringt *Jakov* mit ihm im Zweikampf bis der Angreifer bei Anbruch der Morgendämmerung schließlich aufgibt. Da richtet *Jakov* eine eigenartige Forderung an ihn: *לא אֲשַׁלְּחֶךָ כִּי אֶם-בְּרַכְתֵּנִי* – „Nicht lasse ich dich gehen, bevor Du mich gesegnet hast!“¹ Der Kampf ist vorbei, der hinterhältige Angreifer gibt auf, warum lässt *Jakov* ihn nicht einfach gehen, sondern fordert von dem ihm *gebenscht* zu werden?

Wie unsere Weisen erklären, war *Jakov* nicht in den Kampf mit einem Menschen verwickelt, sondern mit dem Schutzengel seines hasserfüllten Bruders *Ejsav*.² Der Segen, den *Jakov* von ihm verlangt, beinhaltet dessen Eingeständnis, dass der Erstgeburtssegens, den *Jakov* von seinem Vater *Jitzchak* vermeintlich durch Täuschung und List (*עקבה*) erhalten hatte, ihm tatsächlich rechtmäßig zustand.³

Worin besteht die *Bracha*, die ihm der Engel gibt? Er sagt: *לא יַעֲקֹב יֵאָמֵר עוֹד שְׁמִי כִּי אֶם-יִשְׂרָאֵל* – „Nicht Jakob soll dein Name nunmehr genannt werden, sondern *Jisrael*“⁴ Aber inwiefern beinhaltet diese einfache Namensänderung *Jakovs* Forderung nach einer *Bracha*, beziehungsweise die Anerkennung seines Erstgeburtsrechts?

Die Antwort liegt in den Buchstaben des Namens *יִשְׂרָאֵל* (*JiSRaEL*): Das *י* (*Jud*) steht für *יצחק* (*Jitzchak*) und für *יעקב* (*Jakov*), das *ש* (*Sin*) für *שרה* (*Sara*), das *ר* (*Rejsch*) für *רבקה* (*Rivka*) und *רחל* (*Rachel*), das *א* (*Aleph*) für *אברהם* (*Avraham*) und das *ל* (*Lamed*) für *לאה* (*Lea*). Indem alle Namen unserer Matriarchen und Patriarchen im Namen *JiSRaEL* enthalten sind, bestätigt dieser neue Name den Erstgeburtssegens, den *Jakov* von *Jitzchak* erhalten hatte, nämlich dass wir, das Jüdische Volk, einst von ihm abstammen würden – nicht von *Ejsav*, sondern von *Jakov*.

1. בראשית לב:כו.

2. מדרש בראשית רבה עז,ג, עח:ג.

3. בראשית לב:כו רש"י ד"ה 'ברכתני'.

4. בראשית לב:כט.

NOCH EIN GEDANKE

Um der Rache seines Bruders *Esav* zu entgehen, hatte Jakob seine Heimatstadt *Beersheva* verlassen. Nach 34 Jahren, wovon er 14 Jahre im בית עבר – „in der *Jeschiva* von *Ever*“ gelernt, und 14 Jahre im Haus seines Schwiegervaters und Onkels *Lavan* gelebt hatte¹, befindet sich *Jakov* nun endlich wieder auf der Heimreise zu seiner Familie. Seinem immer noch wütenden Bruder *Ejsav*, der ihm auch tatsächlich mit 400 Männern entgegenkommt um ihn zu konfrontieren, lässt er ein Friedensangebot zukommen, das mit den Worten beginnt: פה אָמַר עֲבֹדְךָ יִשְׁקַב עִם לָבֵן – „So spricht Jakob, dein Diener: ‚Bei *Lavan* habe ich [als Gast] gewohnt.‘“²

Raschi zitiert hierzu einen *Midrasch*, wonach das Wort גִּרְתִּי – „Ich habe gewohnt“ die *Gematria* von 613 (תר״ג) aufweist, die Anzahl der *Mitzvot* der *Tora*, und somit eine Zahl die sinnbildlich für die *Tora* an und für sich steht.³ Damit will *Jakov* zum Ausdruck bringen: Obwohl ich so viele Jahre bei *Lavan* gelebt habe, bin ich meinen Prinzipien und hohen Idealen der *Tora* treu geblieben, und habe mich nicht von der unsozialen Dekadenz und dem Götzendienst der dortigen Gesellschaft beeinflussen lassen.⁴

Jakov knüpfte das Friedensangebot an *Ejsav* also an eine Bedingung: Was *Lavan* in 20 Jahren nicht schaffte, nämlich *Jakov* zu assimilieren, solle auch *Ejsav* gar nicht erst versuchen; brüderliche Freundschaft und gute Beziehungen ja, aber nur unter der Voraussetzung, dass er nicht versucht ihn von seiner Lebensweise abzubringen. Die Standfestigkeit und Treue zu seinen Werten und Prinzipien flößte *Ejsav* den nötigen Respekt für *Jakov* ein, ihn trotz seiner klaren militärischen Überlegenheit nicht anzugreifen.

Und so hat es sich in der langen jüdischen Geschichte auch immer wieder gezeigt und beinahe

schemenhaft wiederholt: wenn wir zu unseren Überzeugungen und Traditionen stehen, werden wir als Juden von der nicht-jüdischen Mehrheitsgesellschaft auch mehr oder weniger anerkennend respektiert – oder zumindestens toleriert. Wenn uns aber die authentische jüdische Lebensweise mit ihren besonderen Werten, Prinzipien und Traditionen gesellschaftlich ‚peinlich‘ wurde, wenn es uns unangenehm war ihretwegen *anders* zu sein als unsere „nicht-jüdischen Mitbürger“, folgte immer auch bald ein Anstieg des Antisemitismus. Im Namen von *Rav Chaim Volozhin* (1749-1821) wird der hierzu treffende Ausspruch überliefert: „Wenn die Juden keinen *Kiddusch* machen, dann werden die *Gojim Havdala* machen!“

Wenn wir uns in unserem gelebten Alltag von der *Tora* entfernen, wenn wir die Gratwanderung zwischen Integration und Assimilation nicht schaffen, weil wir bereit sind uns auf Kosten unserer jüdischen Identität der Mehrheitsgesellschaft noch mehr anzupassen als erforderlich oder erwartet wäre, dann wird uns genau diese Gesellschaft deutlich zeigen, dass eben doch ein *Unterschied* in unserer Lebensweise besteht – und auch bestehen darf und soll.

Gerade in unseren westlichen, demokratischen und pluralistischen Gesellschaften, gibt es immer weniger Grund, dass uns die Andersartigkeit unserer jüdischen Lebensweise, unserer Traditionen und spezifischen Wertvorstellungen gesellschaftlich ‚unangenehm‘ sein müsste. Aufgrund unserer diesbezüglich eigenen Erfahrungen, sollten wir aber selbst in jedem Fall immer die ersten sein, die anderen Minderheiten innerhalb unserer freiheitlich demokratischen Gesellschaft nicht trotz, sondern gerade wegen ihrer kulturellen Andersartigkeit und gelebten Ideale Respekt und Anerkennung entgegen bringen!

SCHEMIRAT HALASCHON

Jeder, der dir ins Gesicht *Klatsch und Tratsch* über andere erzählt, erzählt auch hinter deinem Rücken *Klatsch und Tratsch* über dich!

1. גמ' מגילה יז:א.

2. בראשית לב:ה.

3. מדרש אגדה בראשית לב:ה.

4. עיין בראשית לב:ה רש"י ד"ה גרת"י.

SCHABBES EINGANG • קבל"ש (Kerzenzündungen)

Frühestens: **15:16** (פלג המנחה)

Spätestens: **15:50** (י"ח דקות קודם השקיעה)

SCHABBES AUSGANG • מוצש"ק (Maariv)

17:21 (רבינו תם)

Frühestens: **17:01** (ל"ז דקות במעלות)

IMPRESSUM:

Rabb. S. Hofmeister • Landesrabbinat • David Herzog Platz 1, 8020 Graz • Tel. +43-664-303 29 26